

Die Ernährungslage für die allernächste Zeit.

Mit dem wichtigsten Nahrungsmittel, mit Mehl, ist Wien für einige Wochen versorgt. Gegenwärtig werden in Berlin Verhandlungen geführt, um weitere Zuschübe, insbesondere auch für die deutschösterreichische Provinz, sicherzustellen. Die ersten tausend Wagen sind im Laufe; hinsichtlich weiterer Sendungen ist eine Zusage erfolgt, deren Durchsüzung mit den Verkehrsverhältnissen auf der Donau zusammenhängt.

Wegen der Einfuhr von Lebensmitteln aus Ungarn, insbesondere von Vieh, sind Besprechungen eingeleitet worden. Diese Zuschübe dürften durch die jüngst vom Staatsrate gefassten Beschlüsse über die westungarischen Komitate gefährdet sein. Die Fleischversorgung Wiens hängt bekanntlich zu einem wesentlichen Teil von der Zufuhr von ungarischen Rindern ab. Selbst bei einer guten Anlieferung von Rindern aus Nieder-, Oberösterreich und eventuell aus Steiermark bleibt immerhin noch ein Drittel des Wiener Wochenbedarfes ungedeckt, wenn die ungarischen Viehlieferungen ausbleiben.

Die Fettversorgung ist bei den jetzigen kleinen Quoten so ziemlich bis gegen Ende Dezember gedeckt.

Kartoffelsendungen sind für die nächste Woche auf Grund von Verhandlungen mit Vertretern des polnischen Staates in Aussicht gestellt. Es dürfte sich hierbei um etwa 2500 Wagen handeln. Ob diese Kartoffeln tatsächlich geliefert werden können, muß abgewartet werden. Nicht zu übersehen ist auch die Frostgefahr beim Transport.

An Zucker wurde vorläufig in Wien die halbe Novemberquote ausgegeben, es ist aber infolge der bisherigen Absperrung des tschechoslowakischen Gebietes nicht möglich gewesen, die Provinz mit Zucker zu versorgen. Die darüber geführten Verhandlungen hatten insofern ein Ergebnis, als die Tschechen sich bereit erklärten, unter bestimmten Voraussetzungen den Bedarf Deutschösterreichs zu decken. Die in den strittigen Gebieten Deutschböhmens gelegenen und die niederösterreichischen Fabriken können in Betrieb gesetzt werden, da diese Betriebe mit Kohle und, soweit als möglich, mit Lebensmitteln für die Arbeiterschaft aus dem tschechischen Staat versorgt werden sollen. Wegen der Details werden in Prag weitere Verhandlungen geführt. Bei den jetzigen Transportverhältnissen wird es immerhin noch einige Zeit dauern, bis die Zuckerlieferungen aus Böhmen und Mähren einlaufen. Von den Zuckervorräten hängt natürlich auch der Umfang der Marmeladenherzeugung ab.

Mit Gemüse sind die Märkte ziemlich gut besetzt. Sehr schlecht ist dagegen die Milchlieferung. Sie ist in Wien auf einem ungewöhnlichen Tiefstand, nämlich auf 70.000 Liter per Tag gesunken, während sie im Frieden 800.000 bis 900.000 Liter betragen hat. Es macht heute große Schwierigkeiten, Kinder, Greise und Kranke selbst mit der gekürzten Milchquote zu betreiben. Es wurden alle möglichen Versuche gemacht, um insbesondere aus Deutschmähren Milch zu beschaffen. Auf der einen Seite verlangt man wegen des Fleischmangels auch die Ablieferung von Röhren zu Schlachtungswecken, auf der anderen Seite muß dadurch auch die Milchversorgung immer schlechter werden.

Ungünstig gestaltet sich die Beschaffung von Eiern, da die Sendungen aus Galizien und Ungarn ausbleiben.

Von der Extente hat man bisher nur ganz allgemein gehaltene Zusagen wegen einer Anshilfe. Der amerikanische Ernährungskontrollor Hoover ist in London eingetroffen, dürfte sich von dort nach Bern begeben, wohin eine Kommission gesandt worden ist, um Verhandlungen einzuleiten. Man wird dann eine Vorstellung darüber gewinnen, ob Amerika geneigt ist, Deutschösterreich so viel Lebensmittel zu liefern, als es für die nächsten Monate braucht. Praktiker meinen, daß große Lieferungen der Vereinigten Staaten eine Preis- und Kreditfrage darstellen, da der Amerikaner bei Geschäften immer nach nüchternen kaufmännischen Grundsätzen vorgeht. Es ist selbstverständlich, daß die für einen mehrmonatlichen Bedarf zu zahlenden Beträge riesige Summen umfassen müssen. Wenn es also zu Verhandlungen mit Amerika kommt, werden die Finanzierungen, beziehungsweise die Voraussetzungen einer Kreditierung dieser Lebensmittel im Mittelpunkt der Erörterung stehen.

Mehlaushilfe aus Deutschland.

Von 10.000 Tonnen die Hälfte bereits im Anrollen.

Aus Deutschland sind 5000 Tonnen Mehl im Anrollen. Sie stellen die Hälfte der neuerlichen Aushilfe von 10.000 Tonnen dar, welche zur Milderung der Lebensmittelnot in Deutschösterreich dienen sollen. Würde sich die Verteilung dieser Menge mit Ausschluß der ländlichen Selbstversorger auf ganz Deutschösterreich erstrecken, so würde sie eine Kopfquote von etwa zwei Kilogramm ausmachen.

Die kartoffellose Zeit.

Mit Rücksicht auf die andauernde Sperrung der Kartoffelzufuhren nach Deutschösterreich und mit Rücksicht auf die vollständige Erschöpfung der städtischen Vorräte muß mit der Kartoffelabgabe bis zur Ankunft entsprechend großer Zuschübe ausgefesselt werden. Stattdessen wird in der kommenden Woche vom 28. d. bis einschließlich 1. Dezember die Abgabe von Sauerkraut fortgesetzt. Für jede Person kommt ein halbes Kilogramm zur Abgabe, der Preis für ein Kilogramm beträgt 2 Kr. Die Abgabe erfolgt nur gegen Abtrennung des Abschchnittes des neuen amtlichen Einkaufsscheines, Biffer 7. Die in den einzelnen Abgabestellen übriggebliebenen Mengen werden am 2., 3. und 4. Dezember fortgegeben.

Pferdefleisch um 3 Kronen das Kilogramm.

Vom deutschösterreichischen Staatsamt für Volksernährung wird mitgeteilt: Die Verwertung der Demobilisierungspferde bringt es mit sich, daß in den nächsten Tagen in Wien und auch in der Provinz viele Pferde zur Schlachtung kommen werden. In Wien wird von morgen Sonntag an Pferdefleisch sowohl bei den Pferdefleischhauern und Pferdefleischverarbeitern, als auch im Rahmen der Mindestbemittelnaktion ausgegeben werden. Das Staatsamt für Volksernährung hat den Preis im Detail einheitlich mit 3 Kronen per Kilogramm, und zwar bei vorberem Fleisch mit einer Zugabe von 10 Prozent, bei hinterem Fleisch mit einer Zugabe von 20 Prozent festgesetzt. Für Haushaltungen der Mindestbemittelten bis zu 4 Köpfen wird ein halbes Kilogramm, für solche von mehr als 4 Köpfen 1 Kilogramm an jedem der vier Verkaufstage der kommenden Woche abgegeben.